Hoffnungsträger Ost

Internationales Ost-Hilfswerk

2019 Nr. 4

HOFFNUNGS TRÄGER OST

Mission in Moldawien
Das Dorf Pacani

Holz, Kohle & Schuhe
Winterhilfe

Unser Missionar
Leonid Schwez

Ostukraine
Reisebericht

In jedem Haus
Die frohe Botschaft

DIE LIEBE DES VATERS

Liebe Missionsfreunde,
hier im Büro sind wir alle gerade damit beschäftigt, die Weihnachtspäckchen-Aktion zu planen. Bei all den theoretischen Vorbereitungen und der praktischen Versendung unserer Flyer und Leerkartons dürfen wir das Wichtigste nicht aus den Augen verlieren und das sind die Menschen, die Gott, der Vater, so sehr liebt (Joh.3, 16).

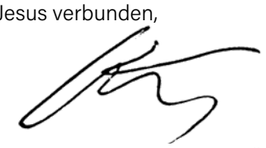
Dieses Jahr wollen wir wieder einen Glaubensschritt wagen und für weitere 1000 Pakete mehr glauben und beten. 9000 Pakete wären dann unser erhofftes Ziel - mit Eurer Hilfe und des Herrn Gnade kann es gelingen. Es wäre wunderbar, 1000 weitere Kinder zum Weihnachtsfest zu beschenken und ihnen zugleich vom guten Vater im Himmel zu berichten, der mit offenen Armen auf sie wartet.

Ein Bericht aus der Bibel hat mich wieder neu hierzu angesprochen und Ihr kennt ihn wahrscheinlich alle sehr gut. In Lukas 15, 11 ff. wird ein liebender Vater gezeigt, der mit weit geöffneten Armen auf sein Kind wartet, das ihn vergessen und ihm den Rücken gekehrt hatte. Dennoch liebt der Vater sein Kind und sehnt sich nach der Gemeinschaft mit ihm. Zum Weihnachtsfest sollen Kinder und Erwachsene erfahren, dass unser Herr und Retter seine Arme auf für alle geöffnet hält, auch für diejenigen, die ihn noch nicht kennen oder sich von ihm abgewendet haben.

Dann können wir lesen:
„Als er aber noch weit entfernt war, sah ihn sein Vater, und es jammerte ihn; er lief und fiel ihm um den Hals und küsste ihn.“
Lukas 15,20

Was für ein bewegender Moment, wenn Menschen mit der Liebe Gottes konfrontiert werden und motiviert von dieser Liebe ein neues Leben mit IHM beginnen.
Geradezu symbolträchtig wirken da die liebevoll gepackten Weihnachtspäckchen, die gerade für solche Menschen gedacht sind: die das Ziel aus den Augen verloren haben, die Trost brauchen oder sich gerade im Abseits befinden.
Durch die Weihnachtspäckchen-Aktion und die damit verbundene Verkündigung dürfen wir unseren wunderbaren Auftrag in die Tat umsetzen, die Liebe des Vaters weiterzugeben und auf diese Weise Menschen zu helfen, in Gottes weit geöffnete Arme zurückzufinden.

In Jesus verbunden,



Jürgen Kießling
Missionsleiter Deutschland

Impressum

Spendenkonto Deutschland
Volksbank Darmstadt
Hoffnungsträger Ost e.V.
IBAN: DE09 5089 0000 0000 9388 07
BIC: GENODEF1VBD

Spendenkonto Österreich
Oberbank Braunau AG
Hoffnungsträger Ost e.V.
IBAN: AT09 1504 0002 0118 3472
BIC: OBKLAT2L

Vereinsregister Darmstadt
VR 82343

Vorsitzender: Heinrich Beck

Hoffnungsträger Ost ist berechtigt, Spendenbescheinigungen auszustellen.

Der Bezug der Zeitschrift ist für den Freundeskreis unentgeltlich.

Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich.

Hoffnungsträger Ost e.V.
Messeler Str. 63
64291 Darmstadt

Öffnungszeiten:
Montag - Freitag: 09.00 - 17.00 Uhr

Tel: +49 (0)6151-1014858

Mail: info@hoffnungstraeger-ost.de

Fragen, Lob & Kritik zur Zeitschrift:
medien@hoffnungstraeger-ost.de

www.hoffnungstraeger-ost.de

MISSION, DIE WÄCHST

Wie Gott aus einem einzelnen Samen mehrfach Früchte schafft

Nnordwestlich und nicht weit von der moldawischen Hauptstadt Chişinău entfernt befindet sich die Region Călăraşi. Im Gegensatz zu vielen anderen Teilen Moldawiens erstreckt sich hier eine ansehnliche Hügellandschaft, die durch ihre Wiesen und Wälder jedes Jahr im Frühling in ein sattes Grün getaucht wird. Doch sobald man eins der vielen kleinen Dörfer entlang der Landstraßen betritt, kann auch die landschaftliche Idylle nicht mehr darüber hinwegtäuschen, dass man sich in einem der ärmsten Länder Europas befindet: Verfallene Fabriken, heruntergekommene Lehmhütten und trostlose Gesichter sind nur einige Hinweise auf die Armut und materielle Not, in der sich ein großer Teil der Bevölkerung befindet. Und auch geistlich gesehen ist das Gebiet Călăraşi – im Gegensatz zu seiner äußerlichen Schönheit – trockenes Ödland, da es beispielsweise bis heute in vielen Dörfern der Region keine eigene Gemeinde gibt.
Deshalb wurde vor über 10 Jahren eine kleine Gemeinde im Dorf Bravicea mit großer Unterstützung der EFK Bonn zu einem geistlichen Zentrum ausgebaut.

Das Ziel war es, eine Basis zu schaffen, um von dort aus ein Licht für die ganze Region zu sein.

Und tatsächlich vermehrte Gott dieses eine Samenkorn: Im Laufe der Zeit entstanden durch Mitarbeiter aus Bravicea mehrere Gemeinden in den umliegenden Dörfern. So auch in der kleinen, abgelegenen Ortschaft Schinoasa, wo die Gemeinde nach vielen Hindernissen und Wundern inzwischen auf 24 Mitglieder anwachsen konnte. Zu unserer großen Freude begann Gott diese Frucht zu multiplizieren, indem er den neugewordenen Christen dort den Wunsch ins Herz legte, wiederum selbst in andere Dörfer zu gehen, um den Menschen von Ihm zu erzählen. So besuchten sie besonders im Nachbardorf Parcani immer wieder Freunde und Verwandte, um mit ihnen Bibel zu lesen und sie in die Gemeinde einzuladen, was bei einigen von ihnen Interesse nach mehr weckte.

Da uns die Menschen in Parcani sehr am Herzen liegen, möchten wir auch dort in naher Zukunft eine Gemeinde für sie gründen.

Der erste Schritt dafür war im Juli dieses Jahres zusammen mit einem jungen, 26-köpfigen Team aus Darmstadt und den einheimischen Mitarbeitern vor Ort die erste Sommerfreizeit durchzuführen, die es je in diesem Dorf gab. Zwischen 60 und 80 Kinder kamen jeden Morgen zum Sportplatz und sogen das Programm aus Spielen, Sport, Bibelgeschichten und Workshops förmlich auf. Anhand der vielen lachenden Kindergesichtern war deutlich zu sehen, dass diese Freizeit für sie etwas ganz Besonderes in ihrer sonst eher eintönigen Ferienzeit war.
Außerdem kamen wir dadurch auch mit vielen Erwachsenen in Kontakt, mit denen wir teilweise lange Gespräche führten - so beispielsweise auch mit Vasili und seiner Frau, die nicht weit vom Sportplatz entfernt wohnen und die uns für die gesamte Zeit ihren Stromanschluss zur Verfügung stellten.

Sie waren von unserer Aktion begeistert und boten überall ihre Hilfe an. Zu unserer großen Freude äußerten sie am Ende der Zeit den Wunsch, ihr Leben ändern und näher zu Gott kommen zu wollen, ebenso wie einige andere Dorfbewohner.

Auf dieser Grundlage möchten wir nun aufbauen und auf kurz oder lang eine Gemeinde in Parcani gründen. Dafür werden seit der Freizeit regelmäßige Gottesdienste auf dem Sportplatz sowie kleinere Treffen durchgeführt. Außerdem beginnen wir auch in diesem Dorf mit dem Kinderpatenschaftsprojekt, um den Menschen ganz praktisch zu dienen und Kontakt zu ihnen aufzubauen. Im nächsten Jahr wird dann wieder eine Sommerfreizeit für Kinder stattfinden, um eine wirklich konstante Arbeit aufzubauen.

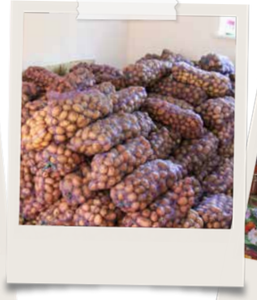
Wir hoffen und beten, dass Gott durch diese Arbeit Menschen in Parcani berührt und sich das Gebiet Călăraşi auch in geistlicher Sicht an seine farbenfrohe und blühende Landschaft anpasst.

EINE „GANZ GEWÖHNLICHE“ REISE

Unterwegs in der Ukraine

Es war bereits Nacht, als unser Flugzeug in Lemberg (Lviv) landete. Selbst zur Nachtzeit vermittelt diese Stadt eine besondere Schönheit, die ihre Wurzeln in der westeuropäischen Architektur hat. Die Stadt wächst durch einen zunehmenden Flüchtlingsstrom rasant, aber gleichzeitig steigt auch die Armut. Flüchtlinge bilden seit 3 Jahren auch die Grundlage einer neu entstandenen christlichen Gemeinde in Lemberg, die stark wächst und sich intensiv für die bedürftigen Menschen der Stadt einsetzt. **Öffentliche Gottesdienste, Arbeit unter sozial schwachen Kindern und deren Familien, sowie eine inzwischen stark überlastete Suppenküche im Gemeindehaus beeindruckten selbst die Stadtverwaltung**, die einen Link zur Gemeinde auf der städtischen Internetseite eingerichtet hat.

Parallel zu den vielfältigen Diensten an den Menschen der Stadt werden die äußeren Rahmenbedingungen der Gemeinde ständig verbessert. Zu den Baumaßnahmen gehören u.a. die Erweiterung der Suppenküche und eine Heizungsanlage, was für die Fortführung der wachsenden Arbeit wichtig ist. Die Armut hat sich hinter den schönen Fassaden der Stadt manifestiert – und es tut weh, zu sehen, wie Menschen hungern müssen.

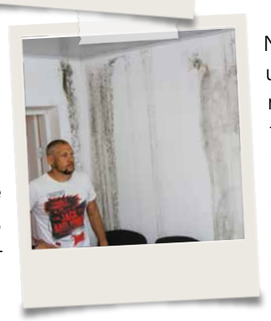


Aber auch in acht anderen Städten und Dörfern haben wir Suppenküchen eingerichtet.
Zuletzt war es uns ein besonderes Anliegen, Vorräte für den Winter einzulegen, damit Menschen in besonders kalten Monaten eine warme Mahlzeit bekommen.

Ein Ehepaar aus Altenkirchen blieb in Lemberg (Lviv), um bei dem Einbau der Heizung und in der Suppenküche zu helfen. Inzwischen ist die Heizung auch funktionstüchtig und die Menschen können sich in der kalten Jahreszeit in der Gemeinde aufwärmen.

Nach einem Frühstück in Irpenj (Kiew) mit Dr. Grigory Komendant, der wie kein anderer geistlich das Land prägte und im Alter noch sehr aktiv ist, ging es weiter in die Ostukraine.
In Begleitung vom Sergej Moros, einer der Bundesdirektoren des größten Freikirche in der Ukraine, besuchten wir Orte wie Pokrovsk, Kurachowka, Savitne, Umanjskoe, Bachmut, Lisitchansk, Gorskoe und das geistliche Zentrum von Hoffnungsträger Ost in Galizinowka. Es sind alles Orte, in denen der Krieg tobte und wo es immer noch unruhig ist.

Die Spuren des Krieges sind nicht zu übersehen - zerstörte Häuser, kaum befahrbare Straßen, eine zusammengebrochene Infrastruktur, dazu steigende Arbeitslosigkeit und ganze Regionen, die aussterben. Aber auch dort leben Menschen, die resigniert und verzweifelt sind. Menschen, die das Trauma des Krieges nicht verarbeitet haben und irgendwo tief innen nach Frieden und Zuflucht suchen. Durch die christlichen Gemeinden, die es dort gibt, ist ein Keim von Hoffnung gesät. **Die Christen versuchen, den Menschen ein Zuhause zu geben, obwohl sie oft selbst sehr wenig haben.** In mehreren Orten, in denen es noch keine Gemeinden gab, entstanden inzwischen neue kleine christliche Gruppen.



Seit Kriegsausbruch treffen sich im Dorf Umanjskoe regelmäßig einige Menschen zum Gottesdienst, auch wenn die Rahmenbedingungen sehr bescheiden sind. Die Verhältnisse lassen sich kaum beschreiben.

Die Christen dort bitten uns, zu helfen, damit sie die alten und defekten Fenster ersetzen und das Dach sanieren können.

Im Dorf Savitne gibt es seit Jahren eine kleine Gemeinde. Inzwischen ist es aber auch zu eng dort geworden und es fehlen ihnen die Mittel, um den Gottesdienstraum zu vergrößern. Dank einer Spende konnte immerhin das Dach neu gemacht werden, dennoch sind weitere Schäden im Haus sichtbar. Sie bitten uns, ihnen zu helfen.

In Kurachowka besuchten wir eine der Suppenküchen für die Kinder. Etwa 80 Kinder des Dorfes kommen dort zum Essen. Die Küche hat aber nicht einmal eine Arbeitsplatte und keine Schränke, wobei dennoch gekocht werden muss. Wir sind allen Menschen dankbar, die finanziell unsere Suppenküchen unterstützen. Die Menschen brauchen unsere Hilfe.

In den Städten Bachmut und Lisitchansk haben wir den Gemeinden zugesagt, ihnen bei der Arbeit mit sozial schwachen Familien zu helfen. Das soll durch das Kinderpatenschaftsprojekt geschehen, was allerdings auch bedeutet, dass wir noch weitere Pateneltern für Kinder aus der Ostukraine brauchen. Durch unsere Predigten ermutigten wir die Gemeinden vor Ort, zu den Menschen zu gehen, die arm sind und keine Hoffnung haben. Jesus würde zu diesen Menschen hingehen.

Nun bin ich wieder Zuhause, in meiner Komfortzone, und jetzt? Durch viele meiner Reisen habe ich gelernt, nichts zu versprechen, denn ich kenne unsere begrenzten Möglichkeiten. **Aber ich bin auch nicht müde geworden, für diese Menschen zu bitten.**
Um den Gemeinden Umanjskoe, Savitne und Kurachowka in ihren Sanierungsarbeiten zu helfen, benötigen wir etwa 12.500,- €. Vielleicht gelingt es uns zusammen durch unsere Spenden den Gemeinden zu helfen, ihre Räume so umzubauen, dass die Menschen einen warmen Platz im Gottesdienst bekommen? Ich danke Euch für jede Spende mit dem Vermerk „Hilfe für die Ostukraine“.

Heinrich Beck

Die frohe Botschaft

für 1000 Familien

Mit Weihnachten zeigt Gott, dass er kein ferner Gott ist. Er, der Ewige, der Schöpfer, dem alles untertan ist, kam in diese Welt. Was für eine Nachricht… Und jedes Jahr machen sich Menschen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich auf, um gemeinsam mit Menschen in Moldawien und in der Ukraine Gottesdienste zu feiern. Tausende Kinder und Erwachsene hören diese gute, befreiende und frohmachende Botschaft. Doch es gibt auch diejenigen, die skeptisch sind und sich nur schwer einladen lassen. Wir wollen die Christen in Osteuropa daher ermutigen und sie dabei unterstützen, diese Botschaft in die Häuser zu tragen, wo Menschen sie dringend brauchen.

Unser Ziel ist es, 1.000 Christen mit jeweils einem Weihnachtspäckchen und einem großen Kalender mit Bibeltexten auszustatten und sie dazu zu ermutigen, damit 1.000 andere Familien zu beschenken. Auf diese Weise sollen Christen zu Botschaftern Gottes werden, so wie es die Engel getan haben, als sie diese Weihnachtsbotschaft verkündet haben. 1.000 Haushalte, in denen Eltern und deren Kinder die Weihnachtsbotschaft hören und in die Gemeinde eingeladen werden.
Wir beten, dass wir genügend Weihnachtspäckchen bekommen. Für die Umsetzung des Projektes benötigen wir 3.500,- € für genügend christliche Kalender und die aufwendige Logistik.

Nicht jeder hat die Möglichkeit, im Januar nach Moldawien und in die Ukraine zu reisen, aber wir können es mit den Spenden ermöglichen, dass die dortigen Christen die Weihnachtsbotschaft in viele Haushalte bringen.

Danke für jede Spende mit dem Vermerk „Weihnachtsbotschaft in jedes Haus“.
Wir werden dann von den Erfahrungen dieses Projektes berichten.

Verwendungszweck:
„Frohe Botschaft“

LIEBE,
VERPACKT UND BEREIT.

Keine verbesserte Situation

Auch wenn Osteuropa etwas aus dem medialen Fokus gerückt ist, gibt es dort nach wie vor tiefgreifende Not – und Besserung ist nicht in Sicht. Die Entwicklung ist eher besorgniserregend, da sich durch die anhaltenden Kriegswirren in der Ostukraine und dem damit verbundenen wirtschaftlichen Niedergang auch Arbeitslosigkeit, Hunger und Not immer mehr ausbreiten. Allein in der Ukraine haben durch den Krieg ca. 2 Millionen Menschen ihre Heimat verloren und stehen vor den Trümmern ihrer Existenz. Besonders betroffen sind wieder einmal alte Menschen und Kinder, also die Schwächsten der Gesellschaft, die keine Chance haben, sich aus diesem Dilemma von Hunger, Flucht und Not zu befreien.

Deswegen ist es uns auch in diesem Jahr ein besonderes Anliegen, solchen Kindern und Familien in Form von Weihnachtspäckchen ein Stück Freude und Zuversicht zu schenken und ihnen gleichzeitig die Botschaft von der rettenden Liebe Jesu weiter zu geben. Missionsfreunde, die uns beim Verteilen der Pakete begleitet haben und die damit verbundenen Veranstaltungen miterleben konnten, wissen, wie groß die Freude über ein solches „Überraschungsgeschenk" bei diesen Kindern ist, die vom Leben nicht gerade verwöhnt sind und keine großen Erwartungen mehr haben.

Wir laden Euch dazu ein, mit einem selbstgepackten Paket etwas Weihnachtsfreude in einem Kinderherzen zu entfachen und damit für unvergessliche Augenblicke in deren Leben zu sorgen.

Über die Paketaktion,

Unsere diesjährige Paketaktion läuft bis Ende November. Wir hoffen, dass wir noch viel mehr Pakete in Moldawien und der Ukraine verteilen können als letztes Jahr.

Sollte es keine Möglichkeit geben, Pakete in eine Sammelstelle zu bringen, können diese auch postalisch an unser Büro in Darmstadt geschickt werden.

Wir möchten allen fleißigen Packern ganz herzlich danken, die bereits in den vergangenen Jahren oder auch zum ersten Mal mit dabei sind und uns in diesem guten Anliegen unterstützen.

Geschenke, für alle

Es gibt übrigens auch eine Möglichkeit für diejenigen, die nicht selber packen, für das Paketprojekt zu spenden (für ein Paket benötigen wir 25 €)...

... denn wir können keine selbstgepackten Geschenke nach Transnistrien und in den besetzten Teil der Ostukraine bringen. In diesen Regionen kaufen unsere einheimischen Mitarbeiter selbst ein und packen die Geschenke vor Ort, um auch die dortigen Kinder beschenken zu können. Denn gerade diese Kinder haben es schwer und wir wünschen uns sehr, dass auch sie Gottes Liebe erfahren können.

Wir wünschen allen unseren Missionsfreunden, die sich in diesem Projekt einbringen, viel Freude und Gelingen bei den Vorbereitungen.

Verwendungszweck: „Päckchen"
Hoffnungsträger Ost e.V.
DE09 5089 0000 0000 9388 07

Wie kann man helfen?

Winterschuhe
Der durchschnittliche Preis für Winterschuhe liegt bei 40€. Verwendungszweck: „Schuhe"

Heizmaterial
Eine Familie für den Winter zu versorgen kostet uns 120€. Verwendungszweck: „Kohle"

WINTERHILFE

Was verbindest du mit den Wintermonaten?

Ein gemütliches, warmes Zuhause, wenn es draußen kalt ist? Ein flackerndes Kaminfeuer, wenn draußen der Wind heult?

In Moldawien und der Ukraine können viele Menschen nur davon träumen.

Bei Temperaturen von -15°C suchen sie in der Umgebung nach Ästen, um Feuer machen zu können. Ausreichend Feuerholz oder Kohle zu kaufen ist für viele zu teuer: Um gut durch den Winter zu kommen, bräuchte eine Familie drei Tonnen (60 Säcke) Kohle; mit einer Tonne Kohle können sie wenigstens ein Zimmer beheizen und so den Winter überleben. Doch durch den Krieg ist der Kohlepreis gestiegen und für eine Tonne muss eine Familie ca. 120 Euro aufbringen, eine Summe die bis zu zwei Monatsgehälter verschlingt. Wenn das Gehalt kaum zum Überleben reicht, dann bleibt vielen Menschen nur eins: zu frieren.

Uns liegt es am Herzen, in dieser Situation ganz praktisch zu helfen und Menschen in Not die nötige Kohle zu bringen.

Ein Beispiel war da eine Familie mit vier Kindern:

Der Vater hatte zwar Arbeit, verdiente aber nicht genug, um Kohle zu kaufen. So war im Winter die Durchschnittstemperatur in den Zimmern 15 Grad C°, oder teilweise kälter. An einem Abend beteten sie als Familie und der kleinste Sohn sagte: „Lieber Gott, mach, dass es warm wird." Der Vater, Prediger der kleinen Gemeinde im Ort, sagte „Amen". Doch beim Schlafen gehen fragte er sich, wie das gehen sollte. Genau an diesem Abend klingelte noch das Telefon. Ein HTO-Mitarbeiter erzählte uns später: *„Es war schon sehr spät, als wir diese Familie angerufen haben. Wir wussten nicht, wie sie auf einen nächtlichen Anruf reagieren würden. Als wir den Grund unseres Anrufs erklärten und ihnen erzählten, dass wir ihnen Kohle schenken können, hörten wir lautes Weinen. Das waren Tränen der Freude. Noch nachts dankten sie Gott, dass er ihre Gebete erhört hat."*

Dank den Spenden konnten wir letztes Jahr 30 Familien helfen und auch dieses Jahr sind die Menschen auf Hilfe angewiesen.

Eine andere Not sind mangelnde Schuhe

Bei den niedrigen Temperaturen sind passende Winterschuhe, die die Füße warm halten, ein großes Geschenk. Ähnlich wie die Kohle ist das aber ein Luxus, den sich viele Familien nicht leisten können. Somit ist dies auch ein großes Anliegen für uns, damit die Kinder keine Erfrierung bekommen.

Über Violeta

Violeta ist ein 12-jähriges Mädchen, das von ihren Eltern verlassen wurde und bei einer armen Rentnerin leben muss. Anita berichtet: *„Violeta ist behindert und kann nicht zur Schule. Aber sie hat mittlerweile gelernt, wie sie einfache Hausarbeiten verrichten und so der Rentnerin eine Hilfe sein kann. Die beiden helfen sich gegenseitig und lieben sich sehr. Auch Violeta hat Winterschuhe bekommen. Sie hat sie sofort angezogen und wollte sie nicht mehr ausziehen. Sie hat sich so sehr darüber gefreut, und sich darin richtig wohl gefühlt."*

Lasst uns dankbar sein für unsere warmen Schuhe und warmen Wohnungen und lasst unseren Glauben durch barmherzige Taten sichtbar werden.

LEONID SCHWEZ

Ein Dienst unter den Menschen in Transnistrien

Leonid ist Prediger einer Gemeinde mit 160 Mitgliedern mitten in der Stadt Tiraspol. Das Gemeindehaus wurde vor etwa 45 Jahren mit Unterstützung von deutschen Christen gebaut, die damals noch dort lebten.

Für Leonid gibt es in der 150.000-Einwohner-Stadt viel zu tun und so ist sein Dienstplan sehr vielfältig: Gottesdienste, Bibel- und Gebetstreffen in seiner Gemeinde, aber auch in umliegenden Dörfern. Neben dem Predigtdienst leitet er auch den Gemeindechor, mit dem sie auch andere Gemeinden besuchen.
Nach jahrelanger geduldiger Vertrauensbildung zur Gefängnisleitung darf Leonid zudem in vier Gefängniseinrichtungen der Stadt predigen. Selbst in einem Hochsicherheitstrakt darf er Gespräche anbieten und etwa 20 Insassen kommen allein dort zum Gottesdienst. Bilder darf er keine machen, doch er erzählt oft von den Schicksalen dieser Menschen. Es ist besonders tragisch, wenn sie nach der Entlassung praktisch mit Nichts auf der Straße stehen. Die Gemeinde versucht, diesen Menschen zu helfen, indem sie Mittellose einlädt und ihnen nach dem Gottesdienst ein warmes Essen anbietet. Bis zu 15 Betroffene machen regelmäßig von diesem Angebot Gebrauch, wobei sie oft noch das Gespräch suchen und zum Abendgottesdienst bleiben.

Besonders das Kinderpatenschaftsprojekt öffnet Türen und ermöglicht es den Christen, die Menschen zu Hause aufzusuchen. Dabei geht es Leonid und seiner Frau nicht nur um wirtschaftliche Hilfe, sondern sie begleiten diese Familien auch seelsorgerlich. Die Dankbarkeit der Familien ist groß, denn sie leben nicht nur in Armut, sondern sind auch oft seelisch müde und stark am christlichen Glauben interessiert.
Für die Kinder aus dem Patenschaftsprojekt und auch viele andere Kinder aus der Stadt organisiert Leonid zudem jedes Jahr christliche Kinderfreizeiten, wo die Kinder ihren grauen Alltag für eine Zeit lang vergessen, sich richtig satt essen können und Bibelgeschichten hören.

Leonid ist immer dabei, wenn es darum geht, Menschen praktisch zu helfen und ihnen die Liebe Gottes weiter zu geben.
Da der geistliche Dienst in Transnistrien derzeit leider nur eingeschränkt möglich ist und Armut, sowie Arbeitslosigkeit, die Arbeit zusätzlich erschweren, bitten wir Sie darum, für Leonid zu beten. Als Hoffnungsträger Ost versuchen wir, diesen Dienst nach unseren Möglichkeiten finanziell zu unterstützen und den Menschen das Evangelium auch in solch schwer zugänglichen und von wirtschaftlicher Not geplagten Regionen zu bringen.

Transnistrien

Transnistrien gehört zu Moldawien, doch durch den Krieg 1992 ist ein Landstreifen östlich des Flusses Dnjepr de facto unabhängig. Das wurde durch die Unterstützung von Russland möglich, die in der Region noch immer militärisch präsent sind. Der russische Einfluss ist dort nicht nur im ganz normalen Alltag spürbar, sondern auch im Umgang mit Religions- und Glaubensfragen. Das eingeführte russische Religionsgesetz verbietet jegliche christliche Tätigkeit in der Öffentlichkeit. Eine Einfuhr von christlicher Literatur ist ebenfalls verboten und wird bestraft. Wirtschaftlich geht es den meisten Menschen schlecht, da es kaum Arbeit gibt.